

Ganz besonderen Dank schulden wir den Herrn Dr. Wolfgang Lippert und Dr. Franz Schuhwerk von der Botanischen Staatssammlung München. Nicht nur durch die kritische Durchsicht des Manuskripts und die Bestimmung schwieriger Sippen, sondern auch durch gezielte Hinweise auf Fund- und Wuchsorte erleichterten sie die Arbeit im Gelände. Gleiches gilt für Alfred Ringler vom Alpeninstitut, der bereits während des Pilotprojektes durch seine Erfahrung in allen ökologischen und naturschutzfachlichen Bereichen viele Fragen beantwortete und bei mehreren Begehungen im Gelände zur Verfügung stand, wofür wir ihm herzlich danken möchten.

Luzula glabrata (Hoppe) Desv.

8242/2,4, 8241/1, 8342/2, 8434/4

Die bisher bekannte Verbreitung der Kahlen Hainsimse schien in Bayern auf frische Rasengesellschaften des Caricion ferrugineae der Berchtesgadener Alpen beschränkt. Nach OBERDORFER (1978) stellt sie eine regionale Trennart in der östlichen Nordalpenrasse des Caricetum ferrugineae dar. In Tabellen von SPRINGER (1990) vom Fagstein aus dem Nationalpark Berchtesgaden ist *Luzula glabrata* sowohl in einem die Rostseggenrasen nach oben ablösenden Agrostietum agrostiflorae, als auch in einer eigenständigen *Luzula glabrata*-Gesellschaft enthalten.

In den Chiemgauer Alpen konnte die Art an den Abstürzen des Hinterstaufer (LIPPERT 1992) und am Rauschberg in der Roßgasse (8242/2) in kleinen isolierten Rasenflächen inmitten ausgedehnter nordseitiger Schuttkare gefunden werden, während sie am Hochfeln und Hochgern (8241/1) meist in nährstoffreichen Rostseggenrasen mit zahlreichen Hochstauden steht. Im Gegensatz zu den hochgelegenen Vorkommen im Nationalpark reicht die Höhenamplitude von *Luzula glabrata* in den Chiemgauer Alpen von der montanen bis zur subalpinen Stufe. Sie erscheint dort meist mit hoher Deckung am Fuß nordexponierter Felswände aus jurassischen Kalken, die wegen ihrer Mergelbeimengungen (z. B. als Bindemittel im Roten Knollenflaserkalk) tiefgründige, stark tonige Verwitterungshalden mit gut entwickeltem humosem Oberboden erzeugen.

Besonders bemerkenswert ist das isolierte Vorkommen am Ostgrat des Schafreuter im Karwendel (8434/4). Hier wächst die Art über Tangelhumus in reiferen Beständen des Caricetum firmiae in 2030 m Höhe. Die auffälligsten Begleitpflanzen sind *Anthoxanthum alpinum*, *Luzula sylvatica*, *Loiseleuria procumbens* und *Carex firma*.

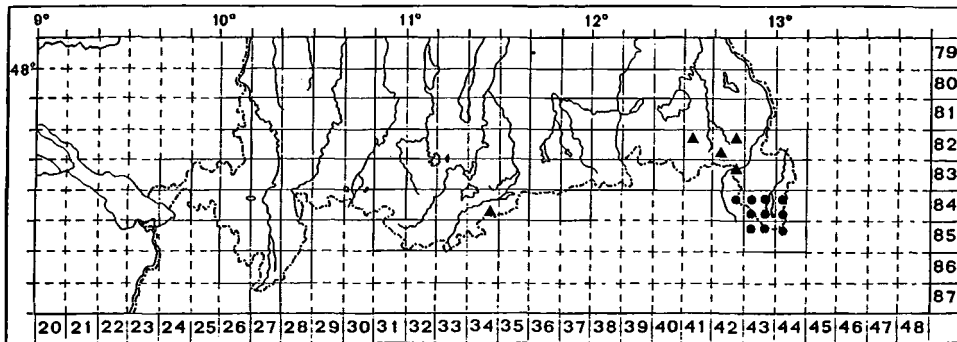


Abb. 1: Verbreitung von *Luzula glabrata* in Bayern

● = bisher bekannte Vorkommen

▲ = Neufunde

Aquilegia einseleana F.W. Schultz

8338/3

Süd-Nord-Disjunktion mit südalpinem Schwerpunkt kennzeichnet das Areal von *Aquilegia einseleana* in den Alpen (MERXMÜLLER 1952–54). Sie gehört zu einer Gruppe von Sippen, die ihr nördliches Verbreitungsgebiet in den Nordostalpen besitzt. SMETTAN (1981) nennt die Art aus dem Kaisergebirge. Die Berchtesgadener Alpen beherbergen die bisher

einzig bekannten Vorkommen in Bayern östlich des Inn. Westlich des Inn erwähnt MERXMÜLLER (1952–54) Wuchsorte bei Kufstein und am Sonnwendjoch. KAULE und SCHÖBER (1984) finden die Art für Bayern erstmals außerhalb der Berchtesgadener Alpen im Schinderkar.

Ein bisher unbekanntes Vorkommen im Mittelstock konnte am Ursprungpaß am Fuß der Rabenwand entdeckt werden. Dort besiedelt *Aquilegia einseleana* am Fuß von Felswänden auf etwa 900m Höhe Tieflagen-Firmeten und Schuttfluren.

Tabelle 1

Carex firma-Rasen
Rabenwand (8338/3)

Petasites paradoxus-Schuttflur

Standort:	Felsrasen	Schuttflur	
Datum:	14.08.91	14.08.91	
Höhe:	910m NN	900m NN	
Größe:	14m2	21m2	
Exposition:	W	W	
Neigung:	40°	30°	
Geologie:	Hauptdolomit	Hauptdolomit	
Deckung Kraut/Gras:	70%	50%	
Deckung Boden/Fels:	30%	50%	
Aufnahme 1		Aufnahme 2	
Carex firma	4	Petasites paradoxus	3
Dryas octopetala	2	Calamagrostis varia	1
Aquilegia einseleana	2	Aquilegia einseleana	1
Primula auricula	2	Sesleria albicans	1
Pinguicula alpina	1	Galium anisophyllum	+
Valeriana saxatilis	1	Galium mollugo	+
Sesleria albicans	1	Primula auricula	+
Pedicularis ros.-cap.	+	Teucrium montanum	+
Thymus polytrichus	+	Carduus defloratus	+
Euphrasia salisburg.	+	Bupthalmum salicifolium	+
Thesium alpinum	+	Campanula cochleariifol.	+
Ranunculus alpestris	+	Hieracium glaucum	+
Campanula cochleariifolia	+	Parnassia palustris	r
Lotus corniculatus	+		
Carex mucronata	+		
Linum catharticum	r		
Erica herbacea	r		

Crepis bocconi P. D. Sell

8334/4, 8337/1

(= *Crepis pontana* (L.) Dalla Torre)

Nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990) schien der östlichste aktuelle Fundort des Berg-Pippaus in den Ammergauer Bergen zu liegen. Zwischen Pürschling und Teufelstättkopf ist er dort in artenreichen, südexponierten Rostseggenrasen nicht selten (URBAN 1992). Mittlerweile konnten die Angaben VOLLMANNs (1914) aus dem Nationalpark Berchtesgaden von SPRINGER (1990, LIPPERT 1992) an der Laafeldwand im Landtal bestätigt werden; ein neuer Fundort wurde anlässlich einer Exkursion der Bayerischen Botanischen Gesellschaft im Juli 1991 im Schneibsteingebiet entdeckt.

Im Karwendel wurde *Crepis bocconi* am Weg von der Moosenalm zum Schafreuter auf 1980m Höhe gefunden. Die Pflanze wächst dort zusammen mit *Astrantia bavarica* und *Agrostis agrostiflora* in Rostseggenrasen inmitten ausgedehnter Latschengebüsche.

Im Mangfallgebirge kommt der Berg-Pippau nördlich des Jägerkamps auf der Jägerbauernalm ebenfalls im Caricetum ferrugineae auf 1560 m vor. Neben weiteren Kennarten wie *Pulsatilla alpina* subsp. *alpina*, *Phleum hirsutum*, und *Pedicularis foliosa* dominieren vor allem *Trollius europaeus*, *Centaurea pseudophrygia* und *Crepis pyrenaica*.